Internationale Kongresse 1913

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung**

Band (Jahr): **- (1913)**

Heft 13-14

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-802482

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

vielleicht werden dann die Schwätzer, welche jetzt über die Verschwendung für den Bau von mehr Dreadnoughts ein Geschrei erheben, verstehen, warum Menschen mit gesundem Verstand diesen Widerstand als verräterischen Unsinn bezeichnen."

Was würde wohl der Erfolg einer solchen Aktion von seiten der deutschen Armee in London sein? Der erste Effekt würde natürlich sein, dass, da die Bank von England der Bankier aller anderen Banken ist, ein Run auf alle Banken in England stattfände und dass alle ihre Zahlungen einstellen würden. Aber gleichzeitig würden die deutschen Bankiers, von denen viele einen Kredit in England gewähren oder von diesem geniessen, den Effekt zu spüren bekommen. Die Kaufleute der ganzen Welt würden infolge des Ruins und des Zusammenbruchs der Banken in England alle Kredite in Deutschland zurückziehen, und das deutsche Finanzwesen würde kaum eine geringere Krise durchmachen als das englische. Der deutsche Höchstkommandierende in London mag so unzivilisiert sein wie Attila, aber er würde sich sehr bald des Unterschieds zwischen den heutigen Zeiten und denen Attilas bewusst werden. Attila brauchte sich nicht um die Bankrate zu kümmern, noch um die möglichen Komplikationen, die aus deren Höhe erwachsen; aber der deutsche General würde, indem er die Bank von England auszuplündern versuchte, bemerken, dass dadurch sein eigenes Guthaben bei der deutschen Reichsbank sich in blauen Dunst aufgelöst hätte und dass selbst seine besten Anlagen wie durch ein Wunder schwinden würden. So dass er um eines Raubes willen, der jedem seiner Soldaten einige Goldstücke verschafft haben würde, den grössten Teil seines persönlichen Vermögens aber hingeopfert hätte. Es ist sicher, so sicher wie nur irgend etwas sein kann, dass, wenn die deutsche Armee eines solchen wirtschaftlichen Vandalismus sich schuldig machen würde, keine noch so bedeutende Unternehmung in Deutschland ohne den grössten Schaden, sowohl in bezug auf ihren Kredit als auf ihre Sicherheit, davonkommen würde, und zwar würde der Schaden viel grösser sein, als die geraubten Goldsummen betragen. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn man behauptet, dass jedes Pfund, welches aus der Bank von England geraubt würde, für den deutschen Handel einen Verlust von 1000 Pfund mit sich brächte. Der Einfluss der gesamten deutschen Finanzwelt würde in Bewegung gesetzt werden, um diesem selbstmörderischen Beginnen im Interesse des deutschen Handels und der deutschen Finanzen ein Ende zu machen. Hierzu gäbe es nur ein einziges Mittel: dass nämlich die deutsche Regierung ängstlich darauf bedacht wäre, englisches Privatvermögen und besonders die Bankreserven zu respektieren. Es ist wahr, dass die deutschen Chauvinisten sich verwundert fragen würden, wozu sie denn eigentlich Krieg geführt haben; aber diese Elementarlektion über internationales Finanzwesen würde die Hitzköpfe gründlicher abkühlen als die Grösse der englischen Flotte. Denn es ist Tatsache, dass die Menschen viel geeigneter sind, zu kämpfen als zu zahlen, und dass sie lieber das Risiko einer persönlichen Gefahr für ihr Leben auf sich nehmen, als dass sie Geld aus ihrer Tasche hergeben oder auf ihren Arbeitsverdienst verzichten.

——o——

Internationale Kongresse 1913.

Die in der März- und Aprilnummer begonnene Liste diesjähriger internationaler Kongresse kann auch heute wieder vermehrt werden durch eine erhebliche Anzahl solcher Veranstaltungen, die erst jetzt bekannt wurden: Der internationale *eucharistische* Kongress auf Malta, Mitte Mai; die Generalversammlung des internationalen *landwirtschaftlichen Institutes* in Rom, 6. Mai; die *I. deutsch-französische Parlamentarierkonferenz* in Bern, 11. Mai; der internationale Kongress für *sportliche Psychologie und Physiologie* in Lausanne, 6.—11. Mai; der internationale *Werkmeisterkongress* in Wien, 10.—12. Mai; der *II. internationale Seerechtskongress* in Kopenhagen, eröffnet am 14. Mai; der internationale *Akademikerkongress* zu Petersburg, 14. Mai; die XIX. internationale Konferenz vom Lake Mohonk, 14.—16. Mai; der *I. internationale Katholikenkongress gegen den Alkoholismus* in Mailand, 25. Mai; der internationale *Frauenkongress* zu Paris, 2.—7. Juni; der 8. internationale *Verlegerkongress* zu Budapest, 2. Juni.

X. internationaler *Ackerbaukongress*, im Juni; Internationaler *Theosophischer Friedenskongress* in Visingsö (Schweden), 22.—29. Juni; VII. internationaler *Sonntagsschulkongress* in Zürich, 8.—15. Juli. IV. internationaler Kongress für *Schulhygiene* in Buffalo (U. S. A.), August; IX. internationaler Kongress der Altkatholiken in Köln a. Rh., 4.—7. Sept.; XXVIII. Konferenz der «*International Law Association*» zu Madrid, 22. Sept.; internationaler Kongress *gegen den Alkoholismus* in Mailand, 22.—27. Sept.; internationaler *Freidenkerkongress* in Lissabon, 6.—8. Oktober; internationaler Kongress für *Aesthetik und allgemeine Kunstwissenschaft* in Berlin, 7.—9. Oktober.

XVIII. Weltkongress der christlichen Vereine junger Männer in Edinburg, 11.—16. Juni; II. Internationaler Drogistenkongress in Zürich, Mitte Juni; Konferenz der internationalen Vereinigung der Automobilfabrikanten in Genf, Anfang Juli; XI. Zionistenkongress, 2.—8. September; Internationale Staatenkonferenz für Arbeiterschutz in Bern, 15. September; VIII. internationale Konferenz der gewerkschaftlichen Landeszentralen in Zürich, 16.—18. September; I. Internationale Konferenz der Berufssekretäre in Zürich, 19. September; III. Internationaler Luftrechtkongress in Frankfurt a. M., 25.—27. September.

K. W. Sch.

——o——

Oesterreich-Ungarn.

Ein Strafparagraph gegen Kriegshetzer.

In dem Entwurf des neuen Strafgesetzbuches, der dem Herrenhaus vorgelegt wurde, befindet sich ein Abschnitt, der „Von der Gefährdung des Friedens" handelt. Der darüber eingefügte § 115 hat folgenden Wortlaut:

Wer durch eine Druckschrift eine unwahre oder entstellte Nachricht verbreitet, durch welche die Beziehungen der Monarchie zu einem fremden Staate gefährdet werden, wird mit Gefängnis oder Haft von einer Woche bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe von fünfzig bis zu viertausend Kronen bestraft.

Dieser Paragraph ist von der Regierung selbst vorgelegt worden. Die juristische Kommission des Herrenhauses hat in ihrem Bericht folgende Begründung dazu gegeben: Es ist wiederholt durch Aeusserungen der hervorragendsten Staatsmänner verschiedener Staaten anerkannt worden, dass die Gefahr für den Frieden heute meist nicht mehr wie früher von den Regierungen und ihrer Diplomatie ausgeht, deren Tätigkeit vielmehr vorwiegend in den Dienst der Friedensbewahrung gestellt ist, sondern von unverantwortlichen Elementen, die aus den verschiedensten Motiven, aus nationalem Fanatismus, aus volkswirtschaftlichen Gründen, zum Teil auch aus gemeinster Gewinnsucht oder aus journalistischer Sensa-